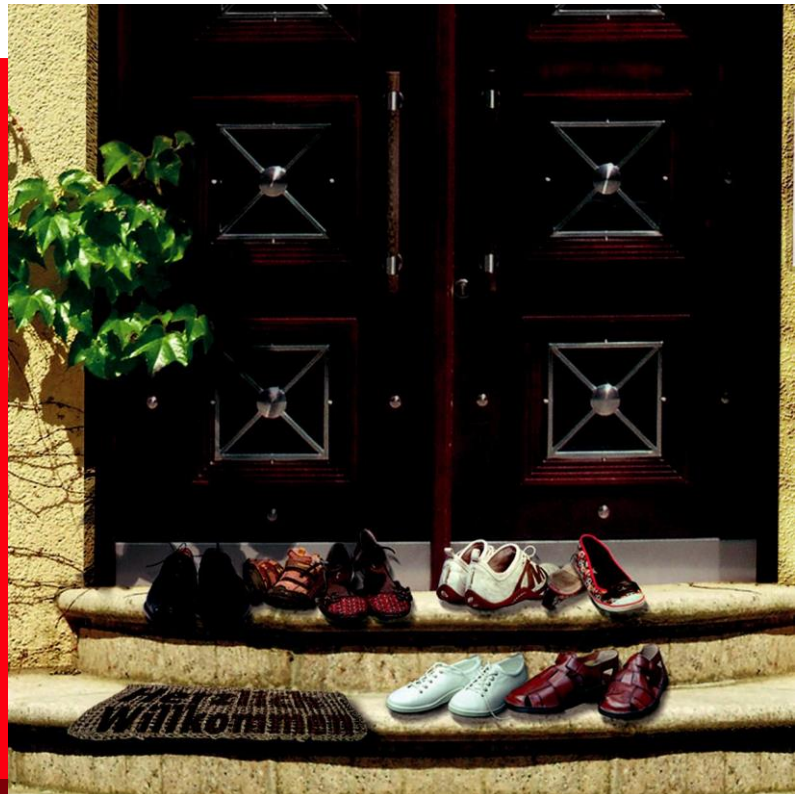




caritas **Straubing-Bogen**

Caritasverband für die Stadt Straubing
und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.

beraten
helfen
engagieren



Jahresbericht 2020

**Fachstelle für
pflegende
Angehörige**

Impressum:

Titel: Jahresbericht 2020
Fachstelle für pflegende Angehörige

Herausgeber: Caritasverband für die Stadt Straubing
und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.

Fachstelle für pflegende Angehörige
Obere Bachstraße 12
94315 Straubing
Klaus Aschenbrenner, Telefon 09421/9912-45
Mia Engl, Telefon 09421/9912-37

info@caritas-straubing.de
k.aschenbrenner@caritas-straubing.de
m.engl@caritas-straubing.de
www.caritas-straubing.de

Bezug: Gebunden über die Fachstelle für pflegende Angehörige, Klaus Aschenbrenner.
Der Jahresbericht steht auch kostenlos auf unserer Homepage als PDF zum
Download zur Verfügung.

Titelseite: Die Titelseite zeigt das Erscheinungsbild der Beratungsstelle. Es soll
Sinnsbild sein für unseren Leitspruch: „Bei uns sind alle daheim“.

Inhaltsverzeichnis

1.0	Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	5
1.1	Anschrift der Fachstelle und öffentliche Bezeichnung	5
1.2	Beschäftigte / Ansprechpartner / Berater	5
1.3	Beratungsstellen und geplante Anwesenheits- und Sprechzeiten	5
1.4	Angliederung an andere Stellen / Einrichtungen.....	5
2.0	Beratung pflegender Angehöriger	7
2.1	Durchgeführte Beratungsarbeit	7
2.2	Anzahl der beratenen Personen	7
3.0	Beratungsarbeit	8
3.1	pflegende Angehörige in Bezug	9
3.1.4	Angesprochene Probleme	10
3.1.5	Erarbeitete Lösungsmöglichkeiten und Hilfen	12
3.2	Öffentlichkeitsarbeit	20
4.0	Netzwerkarbeit	21
5.0	Qualitätssicherung, Fortbildung – Supervision - Praxisbegleitung	21
6.0	Bewertung der Arbeit - Reflexion	22
7.0	Zukunftsperspektiven	23

Vorwort

Der Großteil der Pflegeleistenden und die zu pflegenden Angehörigen gehören tendenziell zur Risikogruppe derer, die durch eine Infektion mit dem Corona-Virus besonders gefährdet sind. Gefahren für die eigene Gesundheit und Sorgen vor einer möglichen Ansteckung der pflegebedürftigen Angehörigen stellen aus Sicht der Pflegeleistenden eine zusätzliche psychische Belastung in dieser ohnehin nicht einfachen Situation dar. Besonders bei der Pflege von Demenzkranken, die noch mobil sind, aber die Gefahren der aktuellen Situation nicht nachhaltig realisieren können, ist die Herausforderung für Pflegende sehr hoch.

Die eigenen Angehörigen zu pflegen - dies allein schon stellt eine große Herausforderung dar. Familie, Beruf und Alltag sowie die Pflege von Angehörigen unter einen Hut zu bringen scheint auf den ersten Blick oft unlösbar - darüber hinaus war das vergangene Jahr geprägt von Angst, großen Sorgen und Unsicherheit. Die Tagesstruktur hochbelasteter Menschen brach größtenteils zusammen, Kontakte und Austausch sowie Entlastungsmöglichkeiten fielen von heute auf morgen weg. Unter enormen Aufwand hielten wir unser Beratungsangebot aufrecht und konnten es stets individuell den Gegebenheiten anpassen. Aufgrund der Krisensituation waren wir das gesamte Jahr über für alle Bürger erreichbar.

Die Kernaufgabe der Fachstelle pflegende Angehörige liegt in der psychosozialen Beratung, der begleitenden Unterstützung und der Entlastung pflegender Angehöriger. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist darauf gerichtet, die Pflegenden in ihrer Pflegebereitschaft zu stärken und sie in ihren Ängsten und Sorgen zu sehen und ernst zu nehmen.

Viele Gespräche und Organisationsgeschick waren erforderlich, um eine adäquate Versorgung der Menschen in Stadt und Landkreis sicherzustellen.

Besonders schwierig wurde oft eine Situation, wenn ein pflegender Angehöriger in Quarantäne musste und die Versorgung des Vaters oder der Mutter von einer Minute auf die andere nicht mehr durchgeführt werden konnte. Selbst hier wurde durch Aktivierung des vorhandenen Netzwerkes stets eine Lösung zur Versorgung gefunden.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige hat sich zusätzlich, jedoch gerade in diesem Jahr besonders bewährt. Wir konnten stets mit allen Hilfe- und Ratsuchenden in Kontakt bleiben und in dieser besonders schwierigen Zeit begleiten. Durch den persönlichen engen Kontakt mit den betroffenen Familien, sei es telefonisch oder auch unter erheblichen Aufwand mit Schutzkleidung zum erforderlichen Hausbesuch, konnten viele Krisen überwunden oder vorneweg bereits vermieden werden.

In solchen Situationen ist die Fachstelle für pflegende Angehörige mit konkreten Hilfsangeboten zur Stelle – und das nicht nur in den Beratungsbüros, sondern insbesondere auch am Telefon und bei Hausbesuchen. Niemand wird abgelehnt der Hilfe sucht. Wo wir selbst nicht weiterhelfen können oder unsere Beratung Grenzen hat, vermitteln wir Kontakte und greifen auf ein solides Netzwerk von Hilfsangeboten zurück.

Vor allem aber gehen wir direkt zu den Menschen nach Hause. Denn auch viele der Angehörigen sind selbst nicht mobil oder nur bedingt fähig die Örtlichkeit zu verlassen. Die Wichtigkeit eines Hausbesuchs stellte sich auch in der Krise deutlich dar. Um die häuslichen Gegebenheiten einschätzen zu können, Problemlagen schnell zu erkennen und zu beseitigen ist ein persönlicher Besuch oft das Mittel der Wahl bevor die physische und psychische Belastungsgrenze zu groß, oder gar überschritten wird.

Ein herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle dem Landkreis Straubing-Bogen, der Stadt Straubing und dem Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, sowie der Stadt Bogen, den Gemeinden Rattenberg, Laberweinting, Niederwinkling, Salching und Straßkirchen, welche durch ihre finanzielle Unterstützung ein breites Netz von Beratungsbüros für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörigen möglich machen.

Klaus Aschenbrenner und Mia Engl

1.0 Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Beratungsstelle ist Ansprechpartner für die Bewohner des Landkreises Straubing-Bogen und der Stadt Straubing. Somit ist sie zuständig für eine Gesamt- einwohnerzahl von ca. 150.000. Die Beratungsstelle besteht seit März 2006.

1.1 Anschrift der Fachstelle und öffentliche Bezeichnung

Fachstelle für pflegende Angehörige Hauptgeschäftsstelle Klaus Aschenbrenner Obere Bachstrasse 12 94315 Straubing Telefon: 09421-991245 k.aschenbrenner@caritas- straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Rattenberg Klaus Aschenbrenner Hauptstrasse 12 94371 Rattenberg Telefon: 09421-991245 k.aschenbrenner@caritas- straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Laberweinting Klaus Aschenbrenner Straubinger Strasse 20 84082 Laberweinting Telefon: 09421-991245 k.aschenbrenner@caritas- straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Salching Klaus Aschenbrenner Schulstrasse 2 94330 Salching Telefon: 09421-991237 k.aschenbrenner@caritas- straubing.de
Fachstelle für pflegende Angehörige Hauptgeschäftsstelle Mia Engl Obere Bachstrasse 12 94315 Straubing Telefon: 09421-991237 m.engl@caritas-straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Niederwinkling Mia Engl Bayerwaldstrasse 7 94559 Niederwinkling Telefon: 09421-991237 m.engl@caritas-straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Strasskirchen Mia Engl Lindenstrasse 1 94342 Strasskirchen Telefon: 09421-991237 m.engl@caritas-straubing.de	Fachstelle für pflegende Angehörige Außenstelle Bogen Mia Engl Bahnhofstrasse 5 94327 Bogen Telefon: 09421-991245 m.engl@caritas-straubing.de

1.2 Beschäftigte / Ansprechpartner / Berater

Die Angehörigenberatung der Fachstelle für pflegende Angehörige ist mit einer Vollzeit- und einer Halbtagsstelle besetzt, seit 07/20 in zwei 0,75 %-Stellen.

- **Klaus Aschenbrenner**
Sozialberater Pflege/Gesundheitswesen, Casemanager DGCC, Pflege-
management, QMB, Betriebswirt, Pflegegutachter, KP
- **Mia Engl**
Sozialberaterin Pflege/Gesundheitswesen, Casemanagerin DGCC, Wund-
expertin, Homecare Expert, KS

1.3 Beratungsstellen und geplante Anwesenheits- und Sprechzeiten

Hauptgeschäftsstelle Straubing	Montag	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 16.00 Uhr	Aschenbrenner
Aussenstelle Rattenberg	Dienstag	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 16.00 Uhr	Aschenbrenner
Aussenstelle Laberweinting	Mittwoch	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 16.00 Uhr	Aschenbrenner
Aussenstelle Salching	Donnerstag	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 16.00 Uhr	Aschenbrenner
Hauptgeschäftsstelle Straubing, Hausbesuch	Freitag	08.00 bis 10.00 Uhr	Aschenbrenner
Aussenstelle Niederwinkling	Montag	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr	Engl
Aussenstelle Bogen	Dienstag	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr	Engl
Aussenstelle Strasskirchen	Mittwoch	08.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr	Engl
Hauptgeschäftsstelle Straubing, Hausbesuch	Donnerstag	14.00 bis 17.00 Uhr	Engl
Hauptgeschäftsstelle Straubing, Hausbesuch	Freitag	14.00 bis 17.00 Uhr	Engl

1.4 Angliederung an andere Stellen / Einrichtungen

Die Fachstelle für pflegende Angehörige ist ein eigenständiger und neutraler Beratungsdienst unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Stadt Straubing und des Landkreises Straubing-Bogen e.V. . Eine Angliederung an andere Stellen oder Einrichtungen besteht nicht.

2.0 Beratung pflegender Angehöriger

2.1 Durchgeführte Beratungsarbeit

Es wird unterschieden in Einzelberatung, Hausbesuche und Telefonberatung. Einen wichtigen Stellenwert nehmen auch weiterhin die so genannten „zugehenden Beratungen“ ein. Darunter verstehen wir die Kontaktaufnahme zu KlientInnen, die wir auf die Initiative von Behörden, Nachbarn oder anderen außenstehenden Personen unternehmen. Wir bieten diese Beratungsform auch aus Eigeninitiative an wenn wir den Eindruck gewinnen, eine Klientin oder ein Klient ist aus eigener Motivation nicht in der Lage das Angebot der Beratung oder andere Hilfsangebote wahrzunehmen.

2.2 Anzahl der beratenen Personen

2020	
Anzahl der telefonischen Beratungen bis zu 5 Minuten	142
Anzahl der telefonischen Beratungen über 5 Minuten	1235
Anzahl der persönlichen Beratungen in der Sprechstunde	241
Anzahl der Hausbesuche	195
Gesamt	1813

2019	
Anzahl der telefonischen Beratungen	1096
Anzahl der persönlichen Beratungen in der Sprechstunde	276
Anzahl der Hausbesuche	297
Gesamt	1693

2018	
Anzahl der telefonischen Beratungen	994
Anzahl der persönlichen Beratungen in der Sprechstunde	362
Anzahl der Hausbesuche	346
Gesamt	1746

2017	
Anzahl der telefonischen Beratungen	1054
Anzahl der persönlichen Beratungen in der Sprechstunde	410
Anzahl der Hausbesuche	478
Gesamt	1942

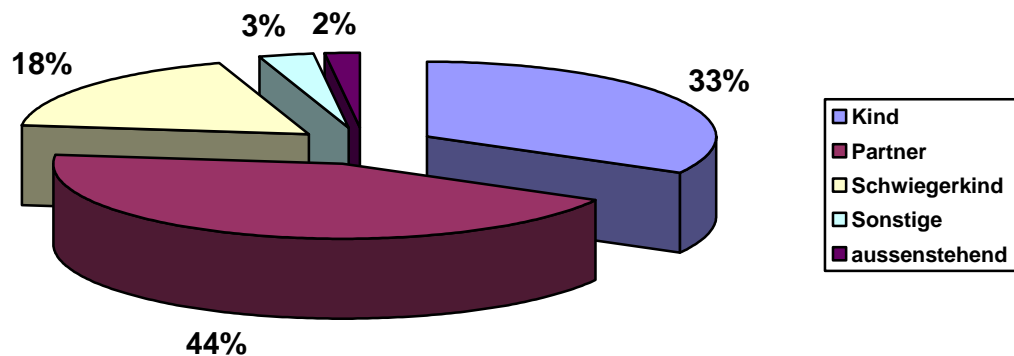
Klaus Aschenbrenner		2020	Mia Engl	
Telefonberatung bis 5 Minuten	142			
Telefonberatung über 5 Minuten	756		Telefonberatung	479
		Telefonberatung Gesamt: 1377		
Beratung EB Sprechstunde	88		Beratung EB Sprechstunde	153
		Beratung EB Sprechstunde Gesamt: 241		
Hausbesuch	142		Hausbesuch	53
		Hausbesuch Gesamt: 195		
		Beratungskontakte in 2020 Gesamt: 1813		

- Ca. 39% der Gesamtberatungskontakte erfolgten im Bereich der Stadt Straubing bei einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 48.000.
- Ca. 61% der Gesamtberatungskontakte erfolgten im Bereich des Landkreises Straubing-Bogen bei einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 101.000.

3.0 Durchgeführte Beratungsarbeit

3.1 Beratung pflegender Angehöriger

Es ist erkennbar, dass die Pflege vor allem von weiblichen Personen übernommen wird. Besonders als Ehefrau, Tochter und Schwiegertochter der Pflegebedürftigen stehen diese auch weiterhin am meisten in der Pflicht. Es wird vermutet, dass dies auch auf die ländliche Struktur im Einzugsgebiet zurückzuführen ist. Die Erfahrung zeigt, dass Eheleute sich gegenseitig pflegen und unterstützen solange es möglich ist.



- **Telefonberatung**

Die Telefonberatung in den vier Beratungsstellen steht mit 1377 Kontakten im Vordergrund der Akzeptanz. Die Telefonkunden beschränkten sich meist auf gewisse Teilbereiche mit einer Beratungszeit von ca. fünf bis zehn Minuten.

- **Einzelberatung**

241 Einzelberatungen wurden in den Beratungsstellen durchgeführt. Daraus kann man schließen, dass die Beratungsstelle ein hohes Maß an Vertrauen bei den pflegenden Angehörigen, der Bevölkerung und den Institutionen genießt.

- **Hausbesuche**

Es waren 195 Hausbesuche aufgrund der Fallschwere und Beurteilung des Pflege- und Familienmilieus, sowie auch bei psychosozialer Beratung- und/oder Begleitung einer Pflegeperson bei besonderer Belastungssituation erforderlich.

- **Familienberatung – Postklient - Gruppenberatung**

Bei einer Familienberatung sind im Durchschnitt drei Personen bei der Beratung anwesend. Postklienten wurden wieder ausreichend mit Informationsmaterial versorgt, jedoch nicht statistisch erwähnt.

Unter die Rubrik Gruppenberatung, welche nicht in die Statistik gerechnet wurde, fallen Vorträge und Flächenberatungen, welche mindestens acht Personen umfasste.

- **Beratung von Institutionen (Gemeinde, Behörde, usw.)**

Es ist wieder eine hohe Anzahl von Anfragen durch Institutionen, Behörden, Einrichtungen, soziale Dienste, Pfarreien, Gemeinden, Hausärzte, Krankenhäuser usw. an die Fachstelle für pflegende Angehörige feststellbar.

Bei diesen Anfragen geht es hauptsächlich darum, spezielle Informationen zu erhalten bzw. sich in einem fachlichen Austausch Klarheit über die Vorgehensweise bei meist unklaren Problemlagen die passenden Hilfen ausfindig und zugänglich zu machen. Diese Anfragen werden auch weiterhin dem Alltagsgeschehen zugeschrieben und nicht statistisch erfasst.

3.1.4 Angesprochene Probleme

Im Verlauf der Beratungen ist meist festzustellen, dass eine weit komplexere, mit mehrfachen Problemen behaftete Ausgangsposition besteht. Für die Klienten ist es hier wichtig, dass sie rechtzeitig und in richtiger Art und Weise die Hilfe bekommen, welche für sie angebracht ist. Natürlich dominierte in diesem Jahr das Thema Corona in jeglichem Zusammenhang.

Dies war vor allem:

- die Belastungssituation, welcher pflegende Angehörige ausgesetzt sind.

Sie sind neben dem Gesprächsteil der Beratung mit oftmaliger psychosozialer Begleitung auch auf weitere Hilfe durch Entlastungsangebote angewiesen. Diese wurden mit Adressen und Ansprechpartnern ausgestattet und es wurden auch Angaben zu den inhaltlichen Aspekten der Angebote und der möglichen Finanzierung erbracht.

- die Aufklärung über finanzielle und leistungsrechtliche Angelegenheiten der Pflegeversicherung. Gerade für die Angehörigen von gerontopsychiatrisch Erkrankten sind die Anforderungen für eine Einstufung nicht nachvollziehbar. Häufig ist man gefordert aufzuklären und zu vermitteln, aber auch auf die Rechte der Versicherten hinzuweisen.

- vor oder nach dem Besuch des Medizinischen Dienstes. Es erfolgt eine Unterstützung der Angehörigen je nach Fragestellung.
- Anfragen zum Thema Demenz und psychisch erkrankten älteren Menschen waren auch im letzten Jahr steigend.
- Angelegenheiten mit Behörden. Meistens ging es dabei wieder um Formulierungshilfen beim Stellen von Anträgen und Vermittlung zu Behörden.
- zur häuslichen Pflege und der Auswahl und Abstimmung professioneller Hilfsangebote. Es konnte jeweils für die Bedürfnisse des Einzelnen in der Region das passende Angebot gefunden, und dadurch schnell zugängliche Hilfe ermöglicht werden
- es wurde mit den Angehörigen eine Vielzahl von Anträgen auf Leistungen der Pflegeversicherung und Sozialleistungsträger gestellt.
- Begleitung bei der Auswahl und Abstimmung von verschiedenen Hilfsangeboten und bei der Organisation häuslicher Versorgung während und nach dem Krankenhausaufenthalt.
- die Mobilisierung von Unterstützungskräften des persönlichen Umfeldes und die Organisation und Zusammenarbeit aller am Pflegeprozess Beteiligten.
- die Vermittlung und Organisation von Entlastungsmöglichkeiten in der Region wie z.B. Betreuungsgruppen und ehrenamtliche Besuchsdienste bei bestehender eingeschränkter Alltagskompetenz.

3.1.5 Erarbeitete Lösungsmöglichkeiten und Hilfen

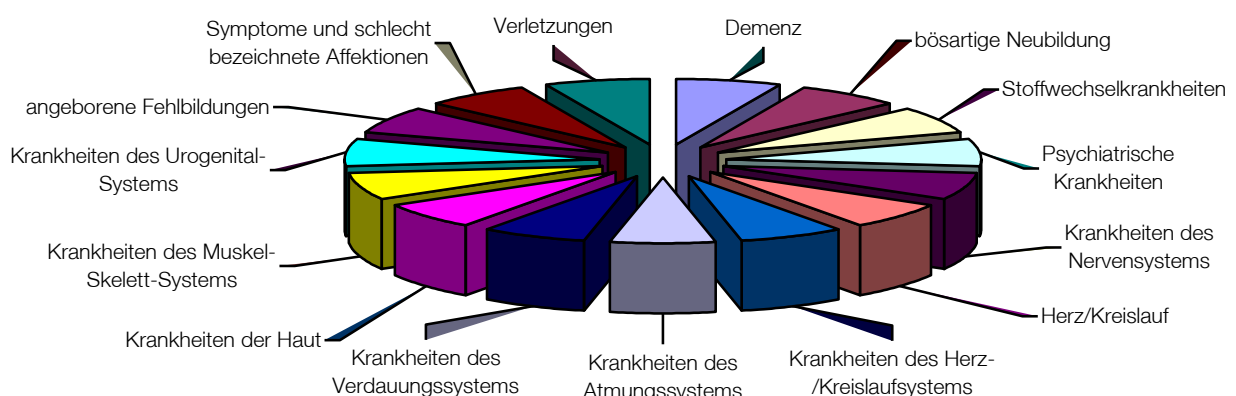
Handlungsmethode als kooperativer Prozess - Casemanagement

Angehörigen ermöglicht eine umfangreiche Erstberatung meist eine Weiterführung ihrer Eigenständigkeit. Ist der Erstkontakt einmal aufgebaut, können zukünftige Fragen oft auch telefonisch besprochen werden.

Im Bereich der psychosozialen Beratung und Betreuung ist jedoch schon oft das Verhältnis zwischen Betroffenen und der Pflegeperson verhärtet. Hier ist eine längerfristige und regelmäßige Begleitung erforderlich, um die häusliche Situation und die Pflegebereitschaft der Angehörigen beständig aufrechterhalten zu können. Hier steht in erster Linie die Klärung und Bewertung der individuellen Ursachen der Überlastung, sowie die in Zusammenhang mit der Pflege stehenden Beziehungs- und/oder Persönlichkeitsprobleme im Vordergrund. Erst dann erfolgt die Erarbeitung von Handlungsalternativen und Entlastungspotentialen.

Diesem aufwändigen Bereich der Angehörigenarbeit geht eine große Motivationsarbeit voran, um die Selbsthilfepotentiale der Angehörigen zu stärken und zu fördern. Entlastungsmöglichkeiten werden mit den Angehörigen geplant und umgesetzt. Eine Vermittlung zusätzlicher sozialer Beratungsangebote und Hilfen ist meist erforderlich, da in diesen Familien oft mehrere soziale Probleme zum Brennpunkt führen.

Beschriebene Krankheiten



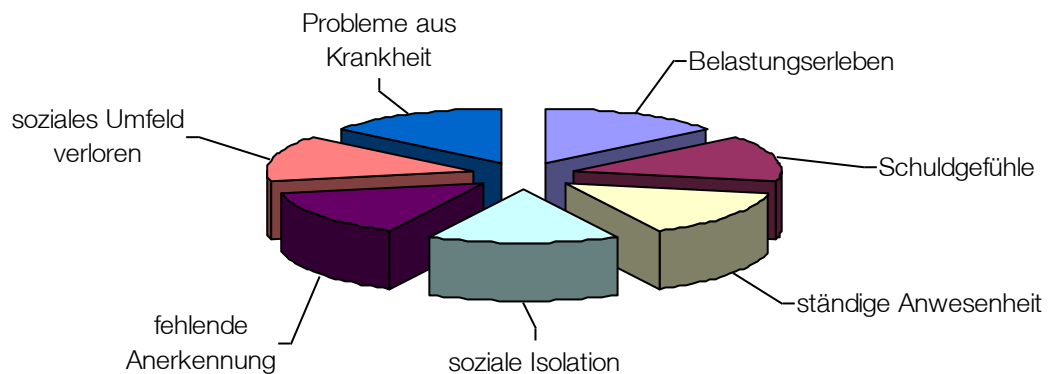
Hauptsächliche Diagnosen:

Störung des Ganges und der Mobilität, Polyarthrose, Minderblastbarkeit, Adipositas, Dyspnoe, Herzinsuffizienz, Depression, Antriebslosigkeit, Diarrhoe, Inkontinenz, demenzielle Entwicklung, kognitive Erfolglosigkeit – Ziellosigkeit – Schutzlosigkeit, erhebliche Einschränkung der Alltagskompetenz, bösartige Neubildung, Diabetes, Alkoholabusus, Wahnvorstellungen, geistig – körperliche Schwerbehinderung

Beschriebene Belastungen

strukturell – körperlich – zeitlich – sozial – psychisch

Ableitende Folgen



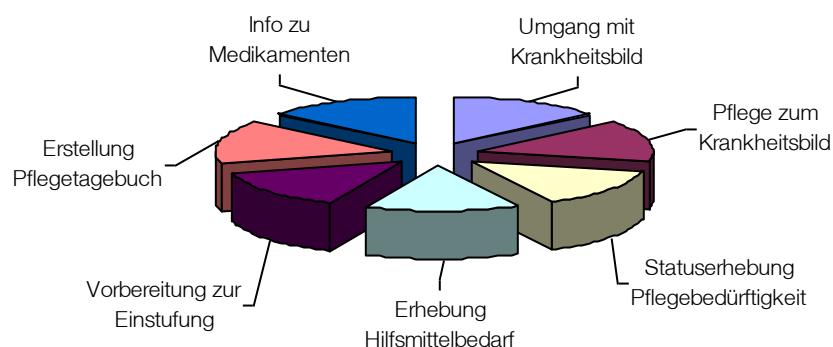
Sowie:

Inkontinenz – Ernährung – Tod – Diagnose - Problem mit vor Ort tätigen Diensten - Konflikte in der Familie – Medikamente - Herausforderndes Verhalten - Entscheidungsfindung Pflege daheim oder im Heim - Abklärung der Versorgungssituation – Krankheitsbild – Kontaktpflege - Umgang mit Krankheit und/oder Pflegebedürftigkeit

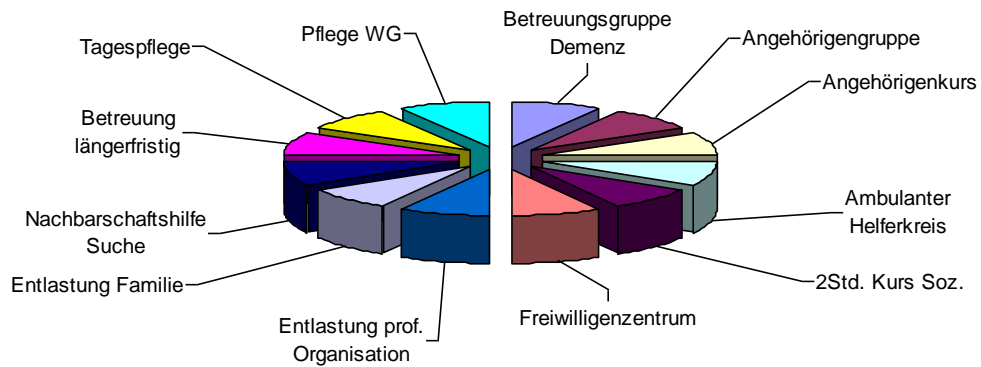
Umgang mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit

Eines der häufigsten Beratungsthemen stellt für Angehörige der Umgang mit einem betroffenen Familienmitglied dar. Auch die Fragestellung, wie das eigene persönliche Verhalten den Gegebenheiten am besten angepasst werden kann. Denn die Erfordernisse in Bezug auf die verschiedenen Krankheiten stellen eine enorme Herausforderung an die pflegenden Angehörigen dar. Für Angehörige ist es oft nicht erkennbar, dass z.B. eine Persönlichkeitsveränderung des betroffenen Familienmitglieds die Ursache für eine starke Belastungssituation darstellt. Hier ist direkte Aufklärung erforderlich.

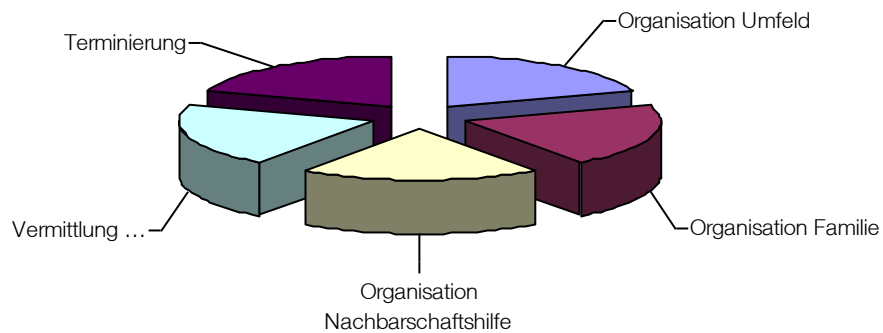
Erarbeitete Lösungs- und Hilfsmöglichkeiten



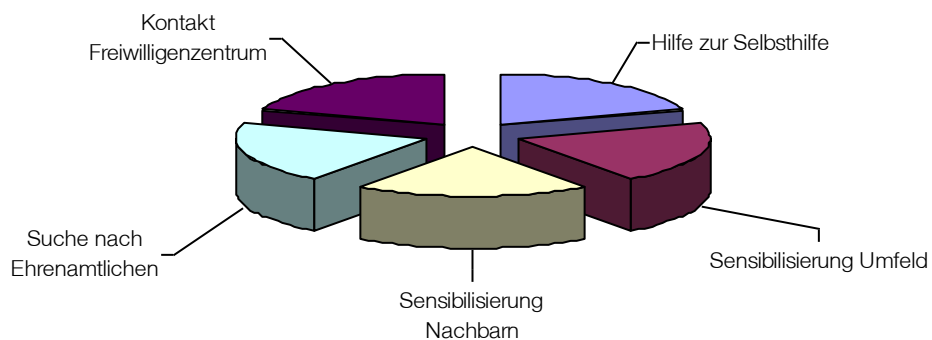
Entlastungs- und Hilfsangebote



Organisation der Zusammenarbeit aller am Prozess beteiligten



Mobilisierung von Unterstützungskräften im persönlichen Umfeld



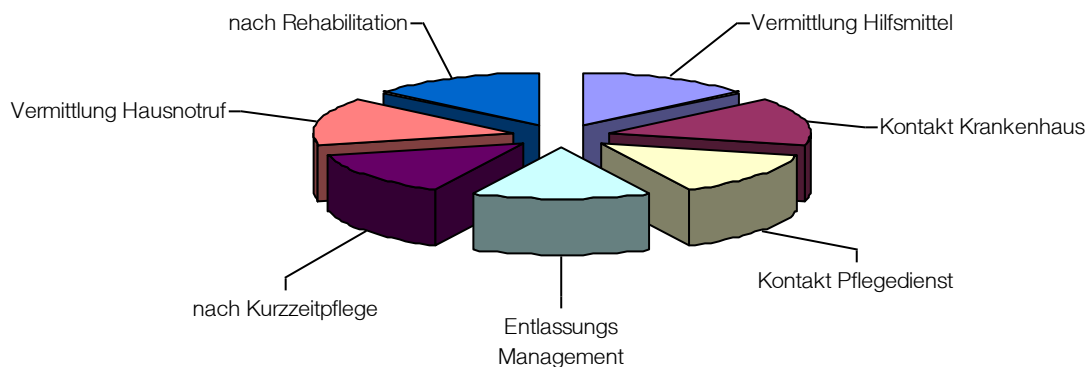
Organisation häuslicher Versorgung nach oder während eines Krankenhausaufenthaltes

Wir bieten Unterstützung bei der Auswahl und Abstimmung von verschiedenen Hilfsangeboten und bei der Organisation der häuslichen Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt. Eine Mobilisierung von Unterstützungskräften des persönlichen Umfeldes ist oft gegeben. Es wird eine Organisation und Zusammenarbeit aller am Pflegeprozess Beteiligten angestrebt.

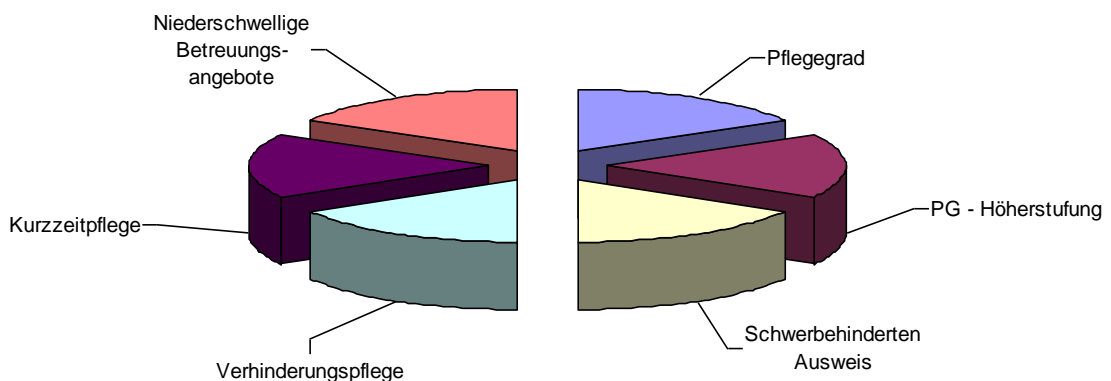
Im Einzugsgebiet der Fachstelle für pflegende Angehörige ist die Zusammenarbeit mit den regionalen Krankenhäusern von enormer Wichtigkeit, um das Entlassungsmanagement von Klienten möglichst reibungslos sicherzustellen.

Leider wurde festgestellt, dass die Pflegeüberleitung und das Entlassungsmanagement von den Krankenhäusern nach Hause verschieden gehandhabt wird und in der Gesamtqualität je nach Klinikträger teilweise nachgelassen hat. Pflegebedürftige werden vermehrt ohne erforderliche Organisation in die Häuslichkeit entlassen. Angehörige sind dabei oft erheblich überfordert. Dementsprechend ist die Beratungsstelle hier mehr von den Angehörigen gefordert.

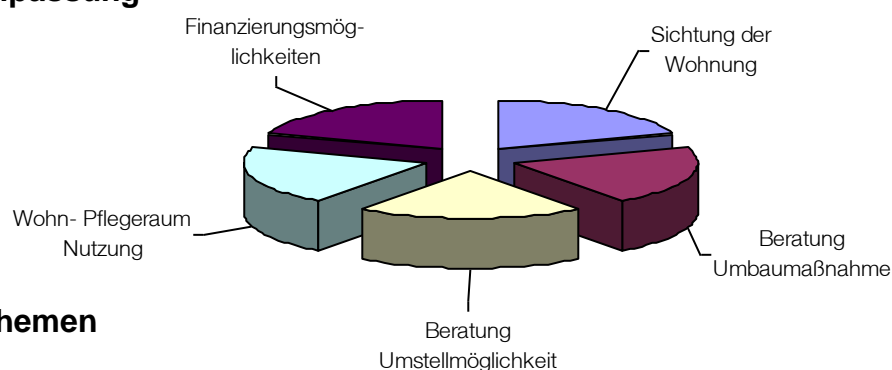
Die Angehörigen und Betroffenen werden von der Angehörigenberatung hinsichtlich der anzustrebenden Leistungen unter Berücksichtigung des Hilfebedarfs mit Erstellung eines Pflegeplans beraten. Hilfestellung bei der Auswahl der nötigen Hilfsmittel, sowie bei Bedarf eine Liste mit den regional vorhandenen Pflegediensten und Akteuren wird ausgehändigt.



Hilfestellung beim Stellen von Anträgen



Wohnraumanpassung



Rechtliche Themen

Durchgeführte Lösungsstrategie bei:

Widersprüche im Bereich des SGB V und SGB XI – Krankenversicherungsleistungen – Pflegeversicherungsleistungen – Schwerbehindertenrecht – Versicherungsfragen - Ablehnung bei Feststellung der Pflegebedürftigkeit/Höherstufungsantrag – Betreuungsrecht – Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht - Betreuungsverfügung

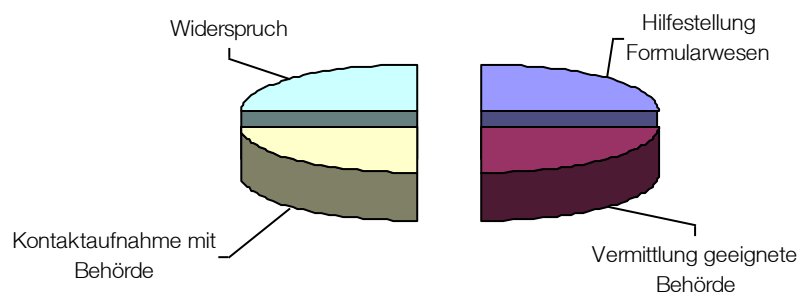
Behörden Angelegenheiten

Viele Angehörige und Betroffene wenden sich an die Beratungsstelle bei behördlichen Angelegenheiten. Diese sind oft schon mit Antragstellungen überfordert. Unüberschaubare, und für Laien unverständliche Antragsformulare werden auch als Grund angegeben, sowie der hohe bürokratische Aufwand und eine oft angegebene fehlende oder zurückhaltende Informationspolitik der Pflege- und Krankenkassen. Pflegenden Angehörige geben oftmals an, dass ein Vertrauensverhältnis gegenüber Kranken- und Pflegekasse nicht bestehe und aus diesem Grunde eine unabhängige Beratungsstelle aufgesucht werde.

Einen erheblichen Bestandteil nimmt jedoch die Beratung und Hilfe zur Antragstellung zum Pflegegrad bzw. Höherstufung ein.

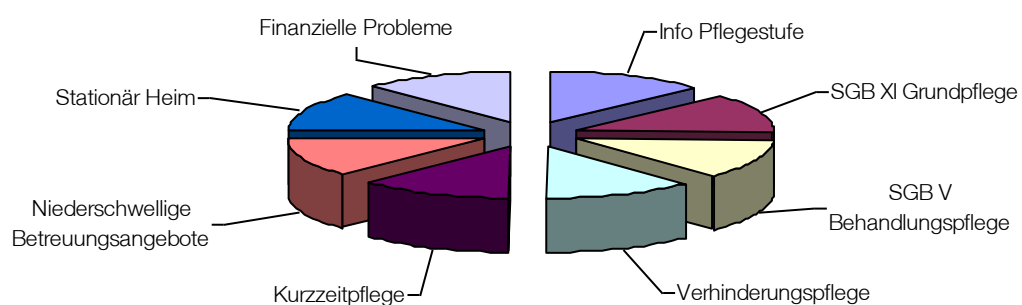
Bei Hilfeersuchen nach Ablehnung in einen Pflegegrad und zur Fragestellung eines Widerspruches gegen diese Entscheidung ist jedoch eine Beurteilung mit Hausbesuch und Begutachtung der betroffenen Person erforderlich. Je nach Einschätzung des Beraters wird mit den Angehörigen und dem betroffenen Familienmitglied über weiteres Vorgehen entschieden.

Bei den meisten Hausbesuchen wird jedoch festgestellt, dass das Gutachten des Medizinischen Dienstes, sowie die sich darauf stützende Entscheidung der Pflegekasse gerechtfertigt sind. An dieser Stelle ist eine Aufklärung über das Zustandekommen dieser Entscheidung erforderlich.



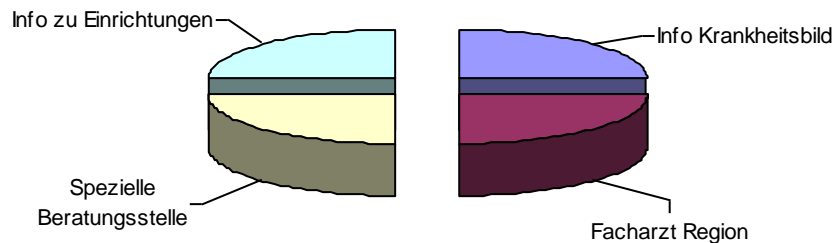
Finanzielles und Leistungsrechtliches

Dieser Bereich erhielt aufgrund der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes eine hohe Aufmerksamkeit. Viele Angehörige und Versicherte waren verunsichert und benötigten ausreichend Informationen über die weitere Entwicklung. Es wurde auch häufig beklagt, dass die Versicherungsleistungen durch die Pflegekassen immer undurchschaubarer und für den Laien unverständlicher werden.



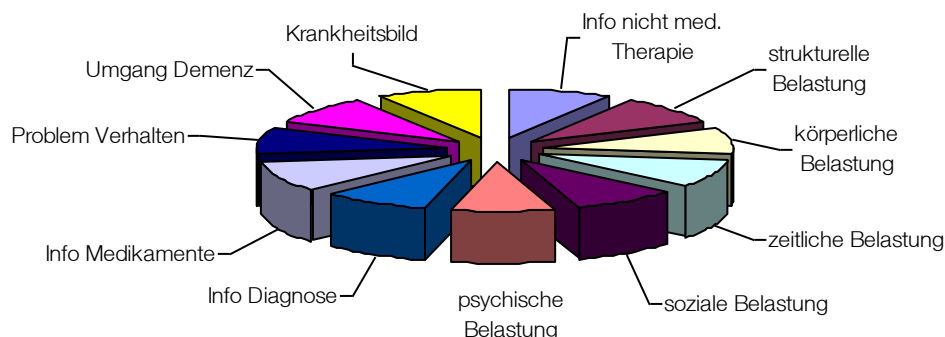
Angaben zum Krankheitsbild

Bei Familien, welche akut mit der Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen konfrontiert werden, steht die Fragestellung nach den Auswirkungen des Krankheitsbildes an oberster Stelle. Dies kann meist nicht telefonisch erörtert werden, eine Einzelberatung ist hier angezeigt und erforderlich. Meist ergeben sich im Erstgespräch mit den Angehörigen weitere Fragen, welche für die betroffene Familie auch weitreichende Entscheidungen zur Folge hat, die oft das gewohnte Familiensystem betreffen.



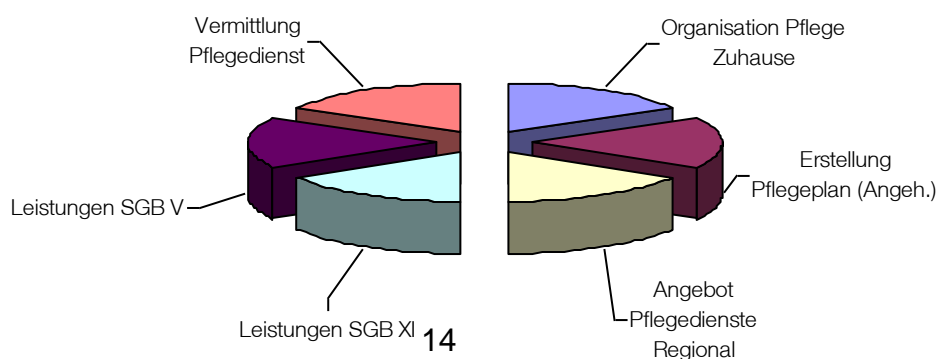
Demenzerkrankte und Psychisch veränderte Menschen

Bezüglich der Demenzproblematik steht die psychische Belastung der pflegenden Angehörigen hoch auf der Prioritätenliste. Hier ist gefordert, eine schnell greifende Entlastung zu forcieren. Bei der Großzahl der Gesamtberatungen ist die Diagnose Demenz bestätigt. Auffallend ist, dass bei ca. der Hälfte keine Pflegestufe vorliegt. Es ist festzustellen, dass aus diesem Grunde den betroffenen Familien der Zugang zu den Hauptentlastungspotentialen wie Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege und teilweise Hilfsmittel zur Pflege verwehrt bleibt. Hier eine geeignete Entlastungsstrategie zu entwickeln ist nur in einem engen Familienbund sicherzustellen.



Häusliche Pflege

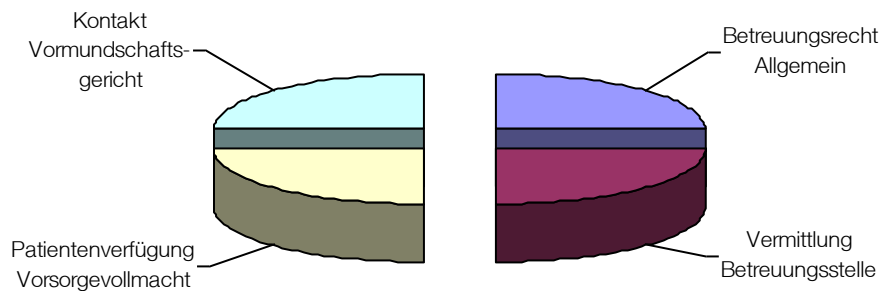
Bei der Organisation der Pflege zu Hause wurde festgestellt, dass vor allem ältere Pflegepersonen mit der Situation überfordert sind. Die Pflegeperson ist oftmals in der selben Altersstufe wie der Pflegebedürftige. Auch aufgrund der kurzen Krankenhausaufenthaltsdauer ist ein die Pflege sicherstellendes Entlassungsmanagement erforderlich. Die Angehörigen und Betroffenen werden hinsichtlich der Leistungen mit Erstellung eines Pflegeplans beraten. Hilfestellung bei der Auswahl der nötigen Hilfsmittel, sowie bei Bedarf eine Liste mit den regional vorhandenen Pflegediensten und vor Ort tätigen Akteuren ausgehändigt.



Betreuungsrecht

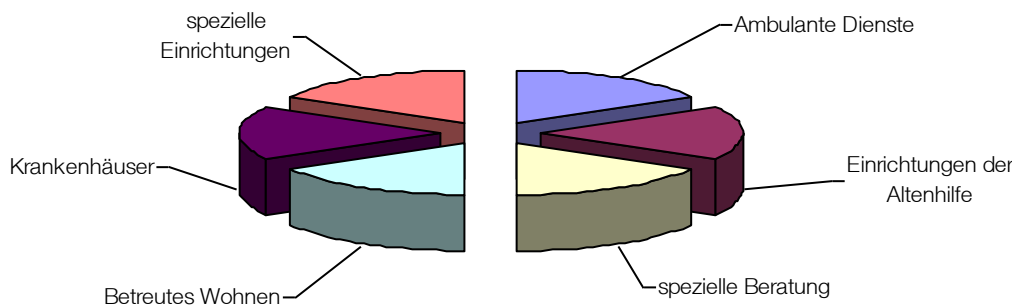
Rechtliche Themen finden in der Beratung von Angehörigen von an Demenz erkrankten Menschen ihre Bestimmung. Hier spielt die rechtliche Vorsorge eine immer größere Rolle. In der Beratung werden vor allem Informationen und Formulare an die Familien weitergegeben. Es ist auffallend, dass bei den Angehörigen in diesem Bereich eine große Verunsicherung besteht. Bei undurchsichtigen Familienverhältnissen vermitteln wir an die bereits vorhandenen Betreuungsstellen der Stadt Straubing oder des Landkreises Straubing-Bogen.

Die Beratungsinhalte zielen auf das Betreuungsrecht im allgemeinen, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Aufgrund der steigenden Fälle von Verwahrlosung im häuslichen Bereich wird je ein schriftlicher Bericht mit Bestandsaufnahme verfasst und die Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden und ggf. Vormundschaftsgericht veranlasst.



Auswahl und Abstimmung professioneller Hilfsangebote

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die relevanten Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen zu erkennen und adäquat darauf zu reagieren. Die pflegenden Angehörigen werden bei der Umsetzung Ihres Pflegealltages unterstützt und ein optimaler Zugang zur Hilfs-, Versorgungs- und Entlastungsstruktur forciert. Wir geben Unterstützung bei der Auswahl und Abstimmung von verschiedenen Hilfsangeboten und bei der Organisation der häuslichen Versorgung während und/oder nach dem Krankenhausaufenthalt. Eine Mobilisierung von Unterstützungskräften des persönlichen Umfeldes ist oft gegeben, Potentiale liegen jedoch auch versteckt. Es wird eine Organisation und Zusammenarbeit aller am Pflegeprozess Beteiligten angestrebt.



Entlastung für Angehörige von demenzkranken Menschen

Die Anzahl demenzkranker Menschen nimmt mit Blick auf die demographische Entwicklung stetig zu. Um Angehörige zu entlasten und demenzkranken Menschen soziale Teilhabe zu ermöglichen, wurden in der Stadt Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen besondere Angebote der Betreuung eingerichtet und aufgebaut. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Begleitung demenzkranker Menschen und deren

Angehöriger geleistet. Die weitere demographische Entwicklung hat zur Folge, dass mit einem hohen Anstieg der Zahl der Erkrankten gerechnet werden muss.

Die Mehrheit der Betroffenen wird zu Hause von den Angehörigen versorgt. Die Aufrechterhaltung des selbständigen Haushaltes in der Privatwohnung ist bei Demenzkranken nur möglich, wenn eine intensive Betreuung durch pflegende Angehörige sichergestellt ist.

Die zu Hause Pflegenden, die oft an die Grenzen sowohl ihrer Leistungsfähigkeit als auch ihrer Gesundheit kommen, brauchen bei ihrer schweren Aufgabe dringend eine Entlastung durch ambulante und teilstationäre Angebote, den Beratungsdienst der Fachstelle für pflegende Angehörige und ehrenamtliche Strukturen.

Die dementiellen Erkrankungen sind häufig immer noch ein tabuisiertes Thema. Dies ist vor allem auch in ländlichen Gegenden wie z.B. im Landkreis Straubing-Bogen festzustellen.

Die Persönlichkeitsveränderungen, die mit der Krankheit einhergehen, werden oft als Bössartigkeit der Kranken interpretiert. Massive Familienkonflikte sind die Folge mangelnder Aufklärung. Der Kreis der Verwandten, Nachbarn und Freunde reagiert mit Unverständnis, Vorwürfen und Abgrenzung. Dies führt in der Regel zu einer totalen Isolierung der Betroffenen. Ein gesellschaftliches Problem wird auf ein Privatproblem reduziert, die Betreuenden werden mit diesem Problem oft allein gelassen.

Schon lange ist es den Fachleuten bewusst, dass dementiell erkrankte Klienten eine besondere Anforderung an Pflege und Betreuung stellen.

In Kooperation mit der Fachstelle für pflegende Angehörige und dem Freiwilligenzentrum Straubing tragen die beteiligten Einrichtungen dem Bedarf durch ein Angebot von niedrighschwelligem Betreuungsmöglichkeiten zur Entlastung pflegender Angehöriger Rechnung.

Dabei steht der Verbundgedanke im Vordergrund: auch pflegende Angehörige anderer Organisationen bzw. Pflegedienste können diese Angebote wahrnehmen.

Es wurde ein regional - flächendeckendes Angebot von Betreuungsgruppen und ambulanter Helferkreis für Menschen mit Demenz aufgebaut. In Bogen, Straubing, Laberweinting werden mehrmals wöchentlich Entlastungsangebote für die Betreuung von Menschen mit Demenz angeboten.

Die Entlastungsdienste bieten für die Erkrankten sowie die Angehörigen Kontaktmöglichkeiten, die sie sonst oft nicht mehr haben. Damit wird Isolierung und Vereinsamung vorgebeugt bzw. entgegengewirkt. Sie bieten damit auch eine Plattform für eine Solidarisierung der Angehörigen z.B. in Form von Angehörigengruppen.

In den Entlastungsdiensten wird den pflegenden Angehörigen die Möglichkeiten geboten, ihre erkrankten Angehörigen regelmäßig zur Betreuung zu bringen.

Potentielle Helfer, vor allem im Bereich der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen werden in Kooperation mit dem Freiwilligen Zentrum Straubing e.V. und der Fachstelle für pflegende Angehörige gewonnen. Dessen Schwerpunkt ist die Vermittlung, Begleitung und Betreuung von freiwillig engagierten Personen.

Die Helfer erhalten vor ihrem ersten Einsatz eine Schulung, diese findet regelmäßig nach Bedarf einmal jährlich statt. An den Schulungen nehmen jeweils 10 – 20 Helfer/Innen teil. Die Fortbildungen im Umfang von 40 Unterrichtseinheiten sollen sie in die Lage versetzen, stundenweise dementiell erkrankte ältere Menschen im Gruppenkontext oder im häuslichen Umfeld zu betreuen.

Es findet einmal im Jahr ein Angehörigennachmittag statt. Er dient dem Erfahrungs- und Informationsaustausch und findet parallel zu der Betreuungsgruppe statt.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Informationsveranstaltungen / weitere Tätigkeiten

Im Jahresverlauf wurden zahlreiche Veranstaltungen besucht oder durch die Beratungsstelle selbst organisiert. Weitere Tätigkeiten zur Zusammenarbeit und Koordination fließen ein.

Die Themenbereiche zielen auf:

Vernetzung und Kooperation, Arbeitskreise, Zusammenarbeit mit anderen Koordinationsstellen, Fachtagungen, Vorträge, Fortbildung, Messen, Öffentlichkeitsarbeit, Sonstige Aktivitäten, Qualitätssicherung in der Beratungsarbeit, Gruppen für Angehörige, Ambulanter Helferkreis, Betreuungsgruppen, Veranstaltungen, Mundpropaganda, sowie der Informationsbereich durch die Pfarreien, Gemeinden, Presse, Flyer/Broschüre, Radio, Fernsehen, Kliniken, Ärzte, Internet, Infoblätter von Netzwerkpartnern und Einrichtungen der Altenhilfe

Die Durchführung von Vorträgen stellt einen wichtigen Bereich in der Arbeit der Fachstelle dar. Neben der fachlichen Präsenz bei Fachtagen steht auch die flächendeckende Abwicklung von Vorträgen und Informationsabenden in der Region im Vordergrund dieses Bereiches.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige kann wieder auf eine aktive Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2020 zurückblicken. Von Vorträgen, Infoständen, Meldungen der Tagespresse, usw., wurde ein breites Spektrum abgedeckt. Auf eine Abbildung des Pressespiegels wird zugunsten des Berichtes verzichtet.

Umsetzung der Kennzeichnung

Es wurden alle Beschilderungen mit Bezug zur Fachstelle für pflegende Angehörige, der vier Beratungsstellen, der Prospekte, Publikationen, sowie alle Einrichtungen mit niedrigschwelligem Betreuungsangebot welche gefördert werden im vorgegebenem Kriterium gekennzeichnet. Der Aufforderung zur Kennzeichnungspflicht durch die Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege wurde erfüllt.

Finanzierung

Die Beratungsstelle wird finanziert von:



Stadt Bogen - Gemeinde Rattenberg - Gemeinde Laberweinting – Gemeinde Niederwinkling – Gemeinde Salching – Gemeinde Strasskirchen

Prospekt für die Fachstelle für pflegende Angehörige

Es besteht ein Prospekt für die Fachstelle für pflegende Angehörige, welches mit Hilfe der Marketingabteilung des Diözesancaritasverbandes Regensburg entwickelt wurde. Es ist den stetig wachsenden Anforderungen der Beratungsstelle angepasst. Als Frontabbildung zeigt es eine Haustüre mit Schuhen davor als Sinnbild für: „Bei uns sind alle daheim“. Die Frontabbildung ist im Jahresbericht im Deckblatt abgebildet.

Beratungsgrundsatz:

Die Beratung erfolgt nach den Grundsätzen der Vertraulichkeit und Neutralität; sie kann unabhängig von Nationalität und Glaubenszugehörigkeit in Anspruch genommen werden und ist kostenlos.

4.0 Netzwerkarbeit – Zusammenarbeit mit anderen sozialen Diensten

Zur Vernetzung und Kooperation in der regionalen Altenhilfe ist die Mitarbeit und Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremien unerlässlich, da dadurch aktiv auf die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Angehörigen und Pflegefachkräften eingewirkt werden kann. Dies führt aber auch zu einer Verbesserung der Kontakte untereinander.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige sieht sich auch hier als Sprachrohr der pflegenden Angehörigen. Es wurde seit Beginn der Angehörigenberatungsstelle ein erfolgreiches Netzwerk aller regionalen Akteure aufgebaut und gepflegt.

Es finden regelmäßige Netzwerktreffen als Arbeitsgemeinschaft (ArGe) statt. Die Gremienarbeit dient neben dem fachlichen Informationsaustausch auch dazu, aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und unsere Erfahrungen weiterzugeben.

Im Sinne einer Vertiefung der Vernetzung regionaler Träger der Altenhilfe hat dieser Arbeitsbereich eine besondere Bedeutung für die Arbeit der Fachstelle für pflegende Angehörige als regionale Fachstelle im bayerischen Netzwerk Pflege.

5.0 Qualitätssicherung - Fortbildung / Supervision / Praxisberatung

Neben Teamsitzungen, Sitzungen mit dem Vorstand und Leitungen tragen natürlich auch die Teilnahme an Fortbildungen dazu bei, die Qualität der Beratungsarbeit zu fördern und zu sichern.

Bei den Besprechungen werden Themen der Beratung sowie konzeptionelle Fragen bearbeitet, z.B. die Weiterentwicklung der Beratungsarbeit für Angehörige, die Beratungsdokumentation sowie die Weiterentwicklung von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige.

Es wurde selbstverständlich wieder an externen Fortbildungen zur eigenen professionellen Weiterentwicklung teilgenommen.

Begleitete Supervision und Praxisberatung erfolgt durch eine jährliche Zielplanung und Zukunftswerkstatt durch eine externe Supervisorin auf Träger- und Organisationsebene.

Qualitätsorientierte Zielvorgabe

Eine definierte, messbare Qualität im kontinuierlichen Verbesserungsprozess erfolgt fortlaufend in Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität.

Anforderungen der Klienten, des Bayerischen Netzwerk Pflege, des Stelleninhabers, des Trägers und gesetzliche Anforderungen sind der Maßstab zur Vorgabe und Beurteilung der Qualität in der Beratungsstelle. Dies erreichte bereits in der Vergangenheit eine hohe Dringlichkeit aufgrund des Weiterentwicklungspotentials der Beratungsstelle und den gesetzlichen Weiterentwicklungen.

Durch die qualitätsbetrachtenden Komponenten der materiellen und immateriellen Qualität kann die erlebbare Qualität durch die Klienten definiert werden (Rahmenbedingungen, Ablauf, Organisation, Beratung, Personalentwicklung, Vernetzung, Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit, Zukunftsorientierung).

Die vorhandenen Rahmenbedingungen werden jährlich überprüft, mit der Geschäftsführung besprochen und nach vorhandenen Ressourcen angepasst.

Es erfolgt jährlich eine Überprüfung mit Darstellung der Prozesse welche implementiert bzw. optimiert wurde. Durch diese Maßnahme wird eine hohe Transparenz erreicht. Alle Tätigkeiten werden dokumentiert und sind dadurch messbar.

Alle Tätigkeiten der Beratungsstelle werden an den Klientenanforderungen, Klientenbedürfnissen und eigenen Zielsetzungen ausgerichtet. Es wurde eine eindeutige Gestaltung organisatorischer Abläufe erreicht, sowie eine kontinuierliche Verbesserung der Abläufe und Prozesse mit Vermeidung von unnötigen Tätigkeiten und die Sicherung der Abläufe.

Ein Klienten-Verwaltungsprogramm mit statistischen Auswertungspotentialen ist eingeführt. Zur Datensicherung wird weiterhin eine beratungsorientierte Tagesliste geführt.

6.0 Bewertung der Arbeit – Reflexion

Die Fachstelle für pflegende Angehörige gibt es nun seit März 2006. Es besteht ein funktionierendes, von der Bevölkerung anerkanntes und in Anspruch genommenes System der Hilfeleistung. Die hohe Inanspruchnahme der Angehörigenberatung zeichnet dies aus.

Um die Ressourcen und die Pflegebereitschaft- und Pflegefähigkeit von Angehörigen zu erhalten und zu fördern, bedarf es ein hohes Maß an Beachtung ihrer Bedürfnisse sowie wirkungsvolle Unterstützungsmaßnahmen wie die Angehörigenberatung. Kompetenzförderung durch Information, Schulung und Anleitung, sowie die Zielsetzung durch Beratung schafft die Basis für das erfolgreiche Handeln.

In der Fachberatung setzte sich der Trend der letzten Jahre hinsichtlich einer Zunahme der Beratungsarbeit fort.

Mit jetzt 1,5 Mitarbeitern ließ sich das Hilfsangebot noch weiter in die Fläche tragen, die Beratungsbüros um weitere Standorte ergänzt und auch die notwendige Entlastung organisieren.

Die Erstellung des Ratgeber und Wegweiser bei Pflegebedürftigkeit wurde erfolgreich in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsregion+“ der Stadt Straubing und Landkreis Straubing-Bogen umgesetzt.

Die Versorgung und Betreuung pflegebedürftiger Menschen und die Entlastung pflegender Angehöriger hängt zum einen vom Vorhandensein oder Nichtvorhandensein spezifischer Betreuungs- und Versorgungsangebote ab.

Die Vorhaltung eines entsprechenden Informationspools sowie die Sicherung eines unkomplizierten und „niedrigschwellig“ organisierten Zugriffs der genannten Zielgruppen auf diesen stellt daher eine wesentliche Aufgabe dar.

Auf dieser Grundlage können Ratsuchende kompetent und zügig beauskunftet als auch – im Kontext des Case-Managements - individuelle Hilfspakete problemadäquat „geschnürt“ werden.

Die Erstellung des Ratgeber- und Wegweiser bei Pflegebedürftigkeit wird als Gemeinschaftsaufgabe der verschiedenen Träger und Professionen gesehen. Es wurde die Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsregion +“ ins Leben gerufen. Die Fachstelle für pflegende Angehörige ist Teil der Arbeitsgruppe. Die Broschüre steht den pflegenden Angehörigen zur Verfügung.

7.0 Zukunftsperspektiven

Die statistischen Auswertungen belegen den stetig wachsenden Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsleistungen für eine älter werdende Bevölkerung und den pflegenden Angehörigen.

Der fertiggestellte Jahresbericht 2020 der Fachstelle für pflegende Angehörige soll als Beleg für die erfolgreiche Arbeit der Beratungsstelle dienen. Die dargestellten Fallzahlen sind ein beeindruckendes Zeugnis der Wichtigkeit der Beratungsstelle.

Es darf an dieser Stelle betont werden, dass dieses Ergebnis und der Erfolg der Beratungsstelle auch in erheblichem Maße auf das Engagement des Beraterteams zurückzuführen ist. Der individuelle und stetige Einsatzwille zeugt von erheblicher Motivation für die Sache.

Die Beratungsstelle stieß die letzten Jahre an die Grenze des Machbaren, diese wurde zum Teil auch überschritten. Die Tendenz, dass die Beratungsstelle zunehmend nachgefragt wird, zeigte auch die Grenze der personellen Kapazität an.

Nur durch die außerordentliche Flexibilität und Einsatzbereitschaft konnten die erforderlichen Aufgaben erbracht werden. Mit Blick in die Zukunft ist der Ausbau der Leistungen nur durch die Aufstockung der personellen Ressourcen möglich.

Der demografische Wandel und der Anstieg der zumeist alleinlebenden hilfebedürftigen Menschen stellen die Gesellschaft und insbesondere die Kommunen vor schwierigen Zukunftsaufgaben. Hier sieht sich die Fachstelle in einer wichtigen Funktion. Das erbrachte Engagement für die Sensibilisierung der Bevölkerung, für die regionale Vernetzung, den Ausbau der Kooperationen und insbesondere den Aus- und weiteren Aufbau von niedrigschwelligen Strukturen in der Region Straubing – Bogen wird weiterhin ein wichtiges Ziel sein.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige nimmt diese Aufgabe auch weiterhin selbstbewusst wahr.

Zum Abschluss möchten wir uns bei allen, welche zum Erfolg der Fachstelle für pflegende Angehörige beigetragen haben, für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen recht herzlich bedanken.

Klaus Aschenbrenner und Mia Engl

Fachstelle für pflegende Angehörige